

Büttner, B., Maaß, S. & Nerdinger, F. W. (2013). *Entwicklung eines Studienformats für nicht-traditionelle Zielgruppen an der Universität Rostock – eine Fallstudie*. Forschungsreferat, gehalten auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium, 25.-27. September 2013 in Rostock.

#### *Abstract zum Forschungsreferat*

Die mit den Strukturreformen von Bologna initiierte Öffnung von Hochschulen für Lebenslanges Lernen (LLL) geht mit vielfältigen Herausforderungen einher. So impliziert die Begrifflichkeit des LLL u. a. den Zugang zur Hochschulbildung für neue Zielgruppen mit spezifischen Bedürfnissen bezgl. des Lernens und Kompetenzentwicklung. Diese so genannten „nicht-traditionellen Studierenden“ unterscheiden sich durch bestimmte Merkmale, wie bspw. das Alter bei Studienbeginn, die ethnische bzw. die sozioökonomische Herkunft sowie die Art und den Zeitpunkt der Hochschulzugangsberechtigung von den typischen Studierenden in grundständigen Studiengängen. Einen wesentlichen Aspekt der mit dem LLL einhergehenden Veränderungsprozesse an Hochschulen stellt die Entwicklung bedarfsgerechter Studienformate für die „neuen Studierenden“ dar. Mit Fragen bzgl. einer nachfrage- oder angebotsorientierten Entwicklung von marktfähigen Qualifizierungs- und Weiterbildungsangeboten, entsprechenden Zugangsvoraussetzungen und Anrechnungsmodellen sowie Studienmodellen und Beratungsangeboten ergeben sich vielfältige Problemstellungen bei der Entwicklung von LLL-Formaten, die bedingt durch die Besonderheiten der nicht-traditionellen Zielgruppen Neuland für die Hochschulen darstellen.

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht daher darin, exemplarisch den Entwicklungsprozess eines Studienformats für nicht-traditionelle Zielgruppen zu rekonstruieren. Methodisch wurde eine Fallstudie i.S. der Triangulation unter Einbeziehung vielfältiger Daten und Perspektiven erstellt.

Die wissenschaftlich-forschende Begleitung der Einführung solcher Studienformate und deren Dokumentation sind insbesondere für die Organisationsentwicklung (OE) in Universitäten in zweierlei Hinsicht interessant. Zum einen handelt es sich um Forschung, d.h. es wird mit sozialwissenschaftlichen Methoden die Einführung eines Studienformats an einer Universität dargestellt. Dabei soll gezeigt werden, welche mehr oder weniger unwägbareren Einflüsse die Form des Studienformats und die Art der Einführung bestimmen. Dies kann zum besseren Verständnis der Organisationsform „Universität“ beitragen. Zum anderen stellt die Untersuchung – im Sinne des Konzepts der Aktionsforschung – auch einen Eingriff in diese Organisation dar, der als wesentlicher Teil des OE-Prozesses zu verstehen ist. Durch Rückkoppelung der Untersuchungsergebnisse an die für die vorliegende Fragestellung zentralen Funktionsträger der Universität – Mitglieder des Rektorats, Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter, Mitarbeiter der Verwaltung – kann ein Reflexionsprozess über die Art der Einführung neuer Studienformate in Gang gesetzt werden, der einen wesentlichen Teil jedes Veränderungsprozesses darstellt.

In diesem Sinne werden im Rahmen des Vortrags Einblicke in die Aufwendungen und Erträge bei der Entwicklung eines Studienformats für nicht-traditionelle Zielgruppen verdeutlicht. Der Fokus bei der Rekonstruktion des Entwicklungsprozesses liegt auf der Ideenfindung, Überlegungen zur Zielgruppe, den zentralen Inhalten und Lernzielen, der Dozentengewinnung, Curriculumentwicklung sowie der Akquisition der Teilnehmer sowie der Verankerung des neuen Formats in der Universität. Dabei zeigt sich, welche Bedeutung eine zentrale Einrichtung für wissenschaftliche Weiterbildung/LLL innerhalb der Universität bei der nachhaltigen Entwicklung von neuen Angeboten hat und wie sehr individuelles Engagement, Zufall und informelle Absprachen das Resultat der Formatentwicklung prägen. Aus den Ergebnissen lassen sich erste Handlungsempfehlungen für die Entwicklung von LLL-Angeboten an Universitäten ableiten.

Im Rahmen einer Präsentation im Praxisforum werden die Methodik und die Ergebnisse der beschriebenen Untersuchung sowie die erwähnten Implikationen vorgestellt. Darüber hinaus werden Grenzen der Untersuchung und Impulse für die weitere Forschung aufgezeigt.